

PETERSON, BRANDON R.: *Being Salvation. Atonement and Soteriology in the Theology of Karl Rahner*. Minneapolis: Fortress Press 2017. XV/295 S., ISBN 978-1-5064-2332-6 (Hardback); 978-1-5064-0894-1 (Paperback); 978-1-5064-0895-8 (EPUB).

Erst spät, er war bereits älter als 60, hat Karl Rahner SJ (1904-1984) erstmals christologische Vorlesungen gehalten im Westfälischen Münster, seiner letzten Professur (1963/67). Präsent war das Thema Jesus Christus jedoch immer schon. Es mag auch an der erst 1999 (!), also posthum veröffentlichten theologischen Dissertation *E latere Christi* (von 1936) gelegen haben (vgl. K. Rahner, *Sämtliche Werke*, Bd. 3: 1-84 [Text], 428-435 [editorische Anmerkungen]), dass seine frühe Beschäftigung mit den Kirchenvätern lange unbeachtet blieb, allenfalls beiläufig oder kursorisch erwähnt und in ihrer Bedeutung deswegen weitgehend unterschätzt wurde – zu sehr war die Rahner-Rezeption bis in die 1990er-Jahre exklusiv auf die beiden Frühwerke *Geist in Welt* (1939) und *Hörer des Wortes* (1941) fixiert sowie in Debatten um Rahners Transzendentalphilosophie und -theologie verstrickt.

Umso erfreulicher ist es, dass die vorliegende, auf eine an der University of Notre Dame (Indiana) zurückgehende Dissertation (betreut von Robert A. Krieg sowie von Mary Catherine Hilkert OP, Matthew Ashley und Thomas F. O'Meara OP) eine Etappe der Werkgenese Rahners aufgreift, die mehr Beachtung verdient – auch weil damit weitere Fundamente des *Cœuvres* freigelegt werden. Denn Karl Rahner hat mit *E latere Christi* gleichsam seine akademische Visitenkarte abgegeben. Profitiert hat er dabei von Vorarbeiten seines Bruders Hugo Rahner SJ: Dessen Dissertation (1931) beschäftigte sich mit der Vorstellung von Christus als dem Quell des Lebens, mit Bezugnahme auf die Bibelstelle Joh 7, 37-38 (ὕδατος ζῶντος) – als deren symbolische Erfüllung wiederum genau Joh 19,34 (αἷμα καὶ ὕδωρ) gilt: Blut und Wasser aus der Seitenwunde des Gekreuzigten, des zweiten Adam, entwickeln sich die ganze Väterzeit hindurch und darüber hinaus, zum mächtigen Bild von der Entstehung der Kirche, der zweiten Eva. Karl Rahner erwies sich also *in rebus patristicis* als Kenner und Könner. Er kannte sich mit Kirchenväter-Texten aus und konnte versiert mit ihnen umgehen – eine Seite, die vielen nach wie vor unbekannt oder aber suspekt ist, die die Begabungen der beiden Brüder Rahner klischeehaft gegeneinander ausspielen.

Derzeit *assistant professor (lecturer) of religious studies* an der University of Utah, analysiert Brandon R. Peterson (= P.) *E latere Christi. Der Ursprung der Kirche als zweiter Eva aus der Seite Christi des zweiten Adam. Eine Untersuchung über den typologischen Sinn von Jo[h] 19,34* detail- und kenntnisreich. Damit macht er sie für die Rahner-Rezeption fruchtbar: Jesus als der Ort der Erlösung, als *locus theologicus* im Werk Rahners. Sünde/Buße/Stellvertretung und Erlösungslehre haben den Jesuiten-theologen von Anfang seiner akademischen Laufbahn an beschäftigt, mehr als viele Interpreten lange wahrhaben wollten. P. kennt die Schriften Rahners ebenso wie die wichtigste Sekundärliteratur, die er konsultiert hat. Seine Untersuchung rekapituliert und wertet aus. Man spürt auf fast jeder Seite: Er liest Rahner nicht nur in englischer oder amerikanischer Übersetzung, sondern auf Deutsch – jede Übersetzung bedeutet auch Verlust von Nuancen, auf die es, gerade bei dem Jesuitentheologen, in verschiedenen Fragen genau ankommen kann. Das verdient Respekt. Denn profunde Deutschkenntnisse sind für seine Generation, die, anders als Thomas F. O'Meara OP, Leo J. O'Donovan SJ oder Harvey D. Egan SJ, um stellvertretend drei US-amerikanische Rahnerschüler der 1960er- und 1970er-Jahre zu erwähnen, nicht in Deutschland studiert hat, bei weitem keine Selbstverständlichkeit (mehr).

Die Studie umfasst fünf annähernd gleich umfangreiche Kapitel, die auf die Einleitung (xi-xv) folgen, in welcher der Rahmen abgesteckt ist: Kap. 1 „Christ the Notification? Critiques and Categorizations of Rahner's Soteriology“ (1-48); Kap. 2 „Rahner's Realsymbol. The Basis for Rahnerian Sacramental Soteriology“ (49-99); Kap. 3 „Representative Soteriology in the Patristic Period“ (101-144); Kap. 4 „Rahnerian Ressourcement. A Historical Basis for the Father's Influence“ (145-209); Kap. 5 „Representative Soteriology in Rahner's Mature Work“ (211-262); gefolgt von einer knappen „Conclusion“ (263-267). Den Abschluss machen eine zuverlässige Bibliografie sowie ein Namen- und Sachregister (269-295).

Obwohl nicht darauf angelegt und frei von apologetischen Attitüden, widerlegen P.s Vorgehensweise ebenso wie seine Ergebnisse (indirekt) das sich hartnäckig haltende, nicht allein von Hans Urs von Balthasar geschürte Vorurteil, Rahners Denken habe den Absolutheitsanspruch des Christentums unterminiert und die Einzigartigkeit Jesu Christi relativiert. P.s Studie ist deswegen auch eine akkurate Auseinandersetzung mit Balthasars soteriologischem Ansatz, der dem Rahners fundamental entgegengesetzt ist. Dass Rahners Weg frappante Parallelen zu den frühen Kirchenvätern aufweist (bes. zu Irenäus von Lyon) und damit eine breitere Basis gewinnt, als neuscholastisch-ontologische Modelle von Inkarnation, Repräsentation und Stellvertretung hergeben, ist ein Nebeneffekt – der diejenigen nicht überraschen kann, die nicht nur einseitige Sekundärliteratur studieren. Hier erweist sich gerade Kap. 1 als wahre Fundgrube, weil es zustimmende und ablehnende Kritik an Rahner abzuwägen versteht: „In Rahner’s particular system“, so ein Vorausblick, „sacramental and representative soteriologies necessarily supplement one another“ (xiii). Der von Rahner favorisierte Terminus *Realsymbol* gewinnt dabei eine Brückenfunktion. Er wird in Kap. 3 mit patristischen Modellen konfrontiert bzw. gegengelesen. Wer sich schon bisher mit dem frühen Rahner auseinandergesetzt hat, wird hier eine der ausführlichsten Auseinandersetzungen mit *E latere Christi* vorfinden, werkgenetisch lange vor späteren Überlegungen zur Herz-Jesu-Frömmigkeit oder zur transzendentalen Christologie liegend. Die Feststellung überzeugt: „Rahner’s soteriology is a person-centered, representative one, with Christ as the True Human in whom all is blessed freely and eternally participated. The representative quality of Rahner’s soteriology can be tracked back to his early fascination of patristic theology (particularly that of Irenaeus of Lyon and his idea of recapitulation), and his soteriology can only be fully appreciated when his idea of *das Realsymbol* is supplemented by that of *Repräsentation*“ (264).

Die sich daraus für P. ergebenden Punkte für eine weiterführende, fruchtbare Rahnerforschung sind bedenkenswert und werden, so ist zu hoffen, aufgegriffen (vgl. 264–266). P. äußert am Ende die Hoffnung, dass Rahner jenseits aller Versuche, ihn zu kategorisieren, wieder mehr als historisch denkender und arbeitender Theologe wahr- und ernst genommen wird: „That is, Rahner’s thought is profoundly shaped by his robust knowledge of and concern for the theology and overall Christian tradition which has preceded him“ (265f.). Dass modernes Denken und Theologie auf der Höhe der Zeit nur bestehen können, wenn sie das Erbe der Kirche kennen und damit umgehen können, um es fürs Heute fruchtbar zu machen – auch das lässt sich, wie Brandon R. Petersons Studie eindrucksvoll zeigt, von Karl Rahner lernen. A. R. BATLOGG SJ

LOHFINK, GERHARD: *Der christliche Glaube erklärt in 50 Briefen*. Freiburg i. Br. [u. a.]: Herder 2018. 268 S., ISBN 978–3–451–34795–5 (Hardback); 978–3–451–84795–0 (PDF).

Dieses in vielfacher Hinsicht ungewöhnliche Buch lässt sich in das in den verschiedensten Formen vorliegende genus litterarum einer umfassenden Darstellung der katholischen Glaubenslehre einordnen. Dabei kann man beispielsweise an den „Katechismus der katholischen Kirche – Kompendium“ (Pattloch 2005) oder an die von Walter Fürst und Jürgen Werbick herausgegebene „Katholische Glaubensfibel“ (Herder 2004) denken. Auch im vorliegenden Buch geht es um eine Einführung in die vielen Themen des christlichen Glaubens. Der Verf. stellt sie so vor, wie sie von der Kirche, der er zugehört und für die er spricht, verstanden werden. Dabei ist das Panorama der in den 50 Kapiteln bearbeiteten Stichworte ebenso weit wie konkret. Es geht um Gott, um seine Welt, um Israel, um Jesus von Nazareth, um die Kirche, um die Sakramente, um die Formen der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Glaubenden, um die Vollendung von allem bei und in Gott. Der Leser, der der katholischen Kirche angehört und in ihr glaubt und lebt, begegnet in den Texten, die in diesem Buch zusammengestellt sind, dem Glauben seiner Kirche und freut sich, ihn in ansprechender Weise dargestellt zu erleben.

Nicht dass der Verf. in seinem Buch die kirchliche Lehre unverkürzt zur Sprache bringt, gibt seinen Texten ihr besonderes Profil. Dieses liegt vielmehr in der Art und Weise, wie er seine Gedanken vorlegt und entfaltet. Durchgehend ist er bestrebt, die